

# Eine gute Haltung alleine führt nicht zu Würde

Autor: Stefan Knobel

**Die Haltung leitet unser Verhalten. Ein Mensch muss also nur über die richtige Haltung verfügen und schon entsteht würdiges Verhalten. Zu kurz gegriffen, sagt der Autor. Denn eine gute Haltung führt nicht per se zu einem guten Verhalten. Verhalten baut nicht nur auf der richtigen Haltung, sondern ebenso sehr auf der menschlichen Kompetenz auf. Kompetentes Verhalten wiederum beeinflusst die Haltung. Ein zirkuläres Geschehen also.**

**Gut gemeint ist noch lange nicht gut!**

**Einfache Erklärung.** In den letzten Jahren sind unendlich viele populär-psychologische Ratgeber veröffentlicht worden. Deren Prämisse: Die menschliche Haltung (verinnerlichte Werte, grundlegende tief verankerte Annahmen et cetera) beeinflussen das menschliche Verhalten. Die logische Schlussfolgerung dieser vereinfachten Weltdarstellung: Programmiere deine innere Haltung um und alles wird gut!

**Die Hypothese dieses Aufsatzes:** Eine gute Haltung führt nicht automatisch zu gutem, würdigem Verhalten. Gut gemeint führt meistens nicht automatisch zu einer guten Tat. Im Gegenteil: Es liegt in der Natur des Menschen, dass wir immer einer Kluft zwischen der Haltung und dem Verhalten gegenüberstehen. Wir tun etwas mit

guter Absicht – die Wirkung aber ist im schlimmsten Fall unverständlich verheerend. In diesem Aufsatz versuche ich zu begründen, warum diese Kluft immer besteht und wie es gelingen kann, eine Brücke zwischen Haltung und Verhalten zu bauen.

**Etwas gegen Schmerzen tun.** Zuerst eine meiner oft erzählten Geschichten. Als junger Krankenpfleger habe ich auf einer chirurgischen Station gearbeitet. Wie alle meine KollegInnen wusste ich: In unserer Arbeit geht es darum, die Menschen nach der Operation in ihren alltäglichen Aktivitäten so zu unterstützen, dass sie möglichst wenig Schmerzen erleiden und dass zusätzlich die Wundheilung nicht gestört wird.

Mit dieser durchaus reflektierten und tief verankerten Haltung habe ich jeden Tag Menschen bei der Erstmobilisation nach einer großen Bauchoperation unterstützt. Das lief so ab: Ich habe diesen Menschen zuerst mit einem speziellen Tuch den Bauch zusammengeknüpft. Dann leitete ich sie an, mit beiden Händen auf dem Bauch zu versuchen, die Wunde zusammenzuhalten. Wenn das alles ordentlich vororganisiert war, bereitete ich sie mit einem «eins – zwei – drei» auf den schwungvollen Weg ins Sitzen vor. Das habe ich jeden Tag so gemacht. Auch meine KollegInnen – und zwar in ganz Europa. Denn das war ein Standard, der in jedem Krankenflegebuch beschrieben und von jedem Chefchirurg eingefordert wurde. Und vor allem waren wir zufrieden davon überzeugt: Das ist die hochprofessionelle Unterstützung, die unsere Haltung zu einer schmerzfreien und heilungsfördernden Pflege manifestiert.

**Die Erschütterung.** Und dann besuchte ich per Zufall einen Kinaesthetics-Kurs. Das war im Jahr 1988. Damals hatte dieser Kurs noch ziemlich wenig mit den Herausforderungen der alltäglichen Pflege zu tun. Ich habe aber eines verstanden: Wenn ich eine Aktivität verstehen will, dann ist es viel einfacher, diese Aktivität in der eigenen Erfahrung als in einem Buch zu studieren.

Mit dieser Erkenntnis habe ich anschließend das Muster meiner Erstmobilisationen untersucht. Und ich war zufrieden erschüttert und bin es immer noch. Denn es zeigte sich: Wenn man einem Menschen nach einer Bauchoperation möglichst viel Schmerzen zufügen und zusätzlich die Wundheilung optimal stören will, muss man ihm den Bauch mit einem Tuch einschnüren, beim Aufsitzen die Hände wegnehmen und ihn mit einer Haarwurkbewegung ins Sitzen befördern.

Seit dieser erschütternden Erkenntnis weiß ich, dass eine gute innere Haltung nicht ausreicht, um einen Menschen würdig zu unterstützen.

## Die Subjekt-Objekt-Erfahrung

**Subjekt oder Objekt.** Eine interessante Spur zum Thema Würde legt der von mir sehr geschätzte Professor Gerald Hüther. Er unterscheidet zwischen der Subjekt- und Objektbeziehung. Er sieht das aktuell größte Problem der Menschheit darin, dass unsere Gesellschaft auf einer jahrhundertealten Beziehungskultur beruht, in der wir uns gegenseitig zum Objekt unserer Absichten, unreflektierten Wertvorstellungen oder Bewertungen machen. Hüther drückt dies folgendermaßen aus: «Wir müssen uns fragen, ob wir andere Formen der Beziehung ausbilden können als die, die seit tausenden von Jahren unsere menschliche Entwicklung dominiert hat: Einer macht den anderen zum Objekt seiner Vorstellung. Wir kommen nicht so zur Welt, sondern müssen erst lernen, andere zum Objekt zu machen. Jedes Kind kommt als Subjekt zur Welt. Die ersten Beziehungen sind Subjekt-Subjekt Beziehungen zwischen den engsten Bezugspersonen. Da benutzt keiner den anderen für seine Zwecke. Wenn das Kind eine Vorstellung von sich selbst entwickelt, so mit 3 - 4 Jahren, beginnen Eltern, ihre Kinder zu erziehen. Sie meinen das gut, aber wie sie es machen, führt dazu, dass das Kind zum Objekt elterlicher Erwartungen, Bewertungen, Vorstellungen, Ratschläge und Maßnahmen wird. Für die Kinder ist das eine schmerzhafte Erfahrung.» (Maas 2017, S. 58)

**Bedingungslos lieben ...** Auf die Frage, was Eltern tun können, um dem Kind im Familien- und Erziehungsalltag möglichst viele Situationen der «Subjekt-Erfahrung» zu ermöglichen, antwortet Hüther: «Das Wichtigste ist, das Kind bedingungslos zu lieben.»

Ich bin mit dieser Aussage einerseits einverstanden. Die bedingungslose Liebe ist eine Haltung, die unabdingbar ist. Andererseits befürchte ich aber, dass das nicht ausreicht. Denn in der bedingungslosen Liebe ist das notwendige Wissen, was ein Kind für seine Entwicklung braucht, nicht per se enthalten. Das Vertrauen, dass es die bedingungslose Liebe schon richten wird, hat auf der Welt schon viel Unheil angerichtet. Der notwendige Gegenpol ist auch hier die menschliche Kompetenz und eine reflektierte Interaktionsfähigkeit.

**Elternkompetenz.** Was ist nun die Kompetenz, die Eltern brauchen, um mit ihren Kindern eine Subjekt-Subjekt-Beziehung aufzubauen? Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten, weil wir Menschen ziemlich wenig über die Muster der Individualentwicklung wissen. Ein wichtiger Faktor ist dabei sicherlich die Qualität der Beziehung zwischen Eltern und Kind. Hüther spricht dabei von der «gelingenden Beziehung». In Kinaesthetics sprechen wir von der passenden Interaktionsform. Was

wichtig ist: Es ist nicht das WAS der Interaktion zwischen Menschen, welches für die Richtung der Entwicklung ausschlaggebend ist. Es geht vielmehr um das WIE, welches das Potenzial für die Subjekt-Erfahrung ermöglicht oder eben nicht. Das beginnt schon ganz früh.

**Erste Erfahrung der Schwere des Lebens.** Ich gehe davon aus, dass die Problematik der «Objekt-Erfahrung» eines Kindes nicht erst im Alter von 3 - 4 Jahren entsteht. Schon im alltäglichen Umgang der Eltern mit dem neugeborenen Menschen entstehen entweder die ersten prägenden Erfahrungen von «Subjekt-Subjekt-Beziehungen» oder eben von «Subjekt-Objekt-Beziehungen».

Ein kleiner, neugeborener Mensch steht die ersten Monate und Jahre seines Lebens vor der Herausforderung zu lernen, wie das eigene Körpergewicht gegenüber der Schwerkraft in Bewegung gehalten werden kann. Bei geeigneter Unterstützung kann das Kind jeden Positionswechsel aktiv mitgestalten und jede Position einnehmen. Das bedingt aber, dass die Eltern genau wissen, wie die grundlegenden Bewegungsmuster eines Menschen funktionieren und wie sie ihre Bewegung und Berührung so einsetzen können, dass das Kind die eigene Gewichtsverlagerung mitgestalten kann.

Ohne dieses Wissen über die Fähigkeiten des Babys und die Funktion des Menschen, heben die meisten Eltern ihre Kinder. Sie behandeln dadurch ihr Kind wie ein Paket, anstatt es so zu unterstützen, dass es sich wie ein Mensch bewegen kann.

Dadurch erlebt sich der kleine Mensch tagtäglich und wortwörtlich wie ein Objekt. Verstehen die Eltern die Grundsätze der menschlichen Aktivitäten, können sie ihre bedingungslose Liebe auch in der Tat ausdrücken. Sie ermöglichen dem kleinen Menschen, dass er sich als Subjekt erlebt, weil er sich aktiv an den Positionswechseln beteiligen kann.

Gelingende Beziehungen in diesem Kontext zeichnen sich dadurch aus, dass das Kind sowohl Zeit, wie auch Raum und Anstrengung der gemeinsamen Interaktion mitgestalten kann. Das Kind erlebt dabei die eigene Individualität körperlich, weil diese Klasse von gelingender Beziehung die großen Unterschiede zwischen zum Beispiel dem Vater und dem Kind verschwinden lässt. Es handelt sich um einen erfahrbaren und gleichberechtigten Austausch. Das Kind kann Einfluss nehmen, mitgestalten und erleben, dass nicht der Stärkere und Ältere gewinnt, sondern dass das Leben ein Miteinander ist. Eine gelingende Beziehung eben.





## Kluft zwischen Haltung und Verhalten

**Subjekt-Objekt-Beziehung in der Pflege.** Genau diese Kluft zwischen Haltung und Verhalten erleben Pflegende tagtäglich. Die eingangs erwähnte Erfahrung mit der Erstmobilisation ist dafür ein Paradebeispiel: Meine professionell begründete Haltung war klar: Ich wollte Menschen helfen und auf keinen Fall Schmerzen zufügen. Darum bin ich schließlich Krankenpfleger geworden. Und ich habe den Menschen meine Haltung auch kundgetan: «Ich helfe Ihnen jetzt aufzustehen. Sie müssen keine Angst haben. Ich weiß, wie Sie es tun können, um möglichst wenig Schmerzen zu erleben.»

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass ich den Menschen in der Tat durch meine Inkompetenz eine Unterstützung geboten habe, die die Schmerzen und Angsterfahrung optimiert hat. Oder drastischer ausgedrückt: Ich wollte mit meiner Haltung helfen, im Verhalten habe ich aber behindert. Dadurch, dass meine «Hilfe» dazu geführt hat, dass sie die Situation nicht selbst kontrollieren konnten, habe ich sie zum Objekt meiner unreflektierten Annahme «Was richtig ist» gemacht.

**Die Kluft zwischen Haltung und Verhalten.** Das Dilemma, dass sich zwischen der Haltung und dem Verhalten tatsächlich meistens eine ziemlich große Kluft auftut, ist allgegenwärtig. Dieses Dilemma ist aber nicht einem «Fehlverhalten» des Individuums zuzuschreiben. Es geht nicht darum, über diese Klasse von Fehlern zu richten. Diese Kluft ist vielmehr ein wichtiger Teil des Menschseins. Die Begründung dafür findet sich in unserer Biologie.

**Menschen sind Fehlerkorrektur-Wesen.** Wir Menschen sind von Natur aus keine präzise handelnden Maschinen, welche in der Lage wären, eine Haltung direkt und fehlerfrei im Verhalten umzusetzen. Das zeigt sich zum Beispiel in der Aktivität «Stehen». Wir können die Absicht «Stehen» nicht umsetzen. Was wir können ist, die Fehler, die wir ständig machen, zeitnah korrigieren, um nicht umzufallen. Wenn ich diese Fehlerkorrektur auf der motorischen Verhaltensebene verstehe, verändert das mein Bild von mir als Mensch. Ich bin nicht absichts- oder hirngesteuert. Es hilft nicht, die Absicht «Stehen zu wollen» zu verstärken. Wenn ich stehen will, dann geht es vielmehr darum, die Kompetenz der Fehlerkorrektur zu erweitern.

**Menschen sind geschlossene Systeme.** Auch diese Erkenntnis ist aus der Biologie. Wir Menschen sind in Bezug auf die Informationsverarbeitung geschlossene Systeme. Auch wenn wir mit unseren Sinnessystemen die Umwelt abtasten: Das, was wir sehen, hören, riechen oder schmecken, entsteht in uns. Das Bild der Welt entsteht innen. Das bedeutet: Ich kann nie wissen, wie der andere Mensch auf irgendeine Interaktion reagiert. Gregory Bateson hat die operative Geschlossenheit von Lebewesen sinngemäß so dargestellt: Was passiert, wenn du einen Stein kickst? Die Energie der Reaktion kommt vom Kick. Deshalb ist die Richtung und die Distanz, in welcher sich der Stein bewegt, berechenbar. Was passiert, wenn du einen Hund kickst (das soll keine Legitimation für Tierquälerei sein)? Die Energie der Reaktion kommt vom Hund. Deshalb ist das, was passiert, nicht berechenbar. Der Hund rennt weg, er beißt dich oder er rennt weg und beißt dich in zwei Tagen. Wenn man ein Lebewesen wie ein Objekt behandelt, dann entgleitet einem die Kontrolle, weil eben Lebewesen nicht wie Objekte reagieren können.

### Quellen:

- > Juchli, Liliane (1990): Ganzheitliche Pflege. Vision und Wirklichkeit. Basel/Baunatal: Recom Verlag. ISBN 3-315-00076-X.
- > Maas, Anita (2017): Die Lösung liegt in der Co-Kreativität. Anita Maas im Gespräch mit Gerald Hüther. In: MaaS. Impulse für ein erfülltes Leben. Heft 4. S. 56 – 61. [https://www.gerald-huether.de/free/maas\\_huether.pdf](https://www.gerald-huether.de/free/maas_huether.pdf) (Zugriff: 27.11.2018).



**Stefan Knobel** ist von Beruf Krankenpfleger und Kinaesthetics-Ausbilder. Er leitet im Auftrag der European Kinaesthetics Association EKA und der stiftung lebensqualität das Wirkungsfeld Kinaesthetics-Projekte Neue Länder.

### Nachdenken ist gefragt

**Die Unplanbarkeit respektieren.** Weil jeder Mensch in Bezug auf die Information ein geschlossenes Wesen ist, kann eine gute Haltung gar nicht zu einem adäquaten Verhalten führen. Denn einerseits bin ich als Mensch gar nicht in der Lage, meine Haltung «fehlerfrei» in die Tat umzusetzen. Andererseits kommt die nicht planbare Reaktion des anderen Menschen hinzu. Weil auch der andere Mensch ein operativ geschlossenes Individuum ist, kann ich seine Reaktion weder von meiner Haltung noch von meinem Verhalten direkt ableiten. Die Pflegearbeit ist in diesem Sinne nicht planbar. Im Gegenteil: Wenn ich versuche, meine Haltung eins zu eins ins Verhalten umzusetzen, mache ich den anderen Menschen



kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität



In der Zeitschrift LQ können die LeserInnen am Knowhow teilhaben, das Kinaesthetics-AnwenderInnen und Kinaesthetics-TrainerInnen in zahllosen Projekten und im Praxisalltag gesammelt haben. Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklung werden hier in verständlicher Art und Weise zugänglich gemacht. Es wird zusammengeführt. Es wird auseinander dividiert. Unterschiede werden deutlich gemacht. Neu entdeckte Sachverhalte werden dargestellt und beleuchtet. Fragen werden gestellt. Geschichten werden erzählt.

Die LQ leistet einen Beitrag zum gemeinsamen analogen und digitalen Lernen.

Bestellen Sie die Zeitschrift LQ unter [www.verlag-lq.net](http://www.verlag-lq.net)  
oder per Post

verlag lebensqualität  
nordring 20  
ch-8854 siebnen

verlag@pro-lq.net  
[www.verlag-lq.net](http://www.verlag-lq.net)  
+41 55 450 25 10



Print-Ausgaben plus Zugang zur Online-Plattform



## Bestellung Abonnement

LQ – kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

Ich schenke lebensqualität

- mir selbst  
 einer anderen Person

Meine Adresse:

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Firma \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Land \_\_\_\_\_

eMail \_\_\_\_\_

Geschenkabonnement für:

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Firma \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Land \_\_\_\_\_

eMail \_\_\_\_\_